

effiziente Mittel. In diesem Zwecke hatten wir die geheime Ansammlung einer großen Menge von Lebensmitteln und die Bildung einer Flotille in den Häfen anzuordnen. Der General sollte bereit sein, spätestens am 1. Dezember abzugehen. Er war der Ansicht und Überzeugung des Herrn Serrano antwortend.

Diese Sammlung amtlicher Schriftstücke beweist Ihnen, daß ein Plan bestand, fünf Personen, darunter eine einzige der Regierung angehörige, wußten darum. Die Mitteilung davon wurden durch einen Boten Herrn Gambetta überbracht, der indessen unglücklicher Weise demselben in seinen Kombinationen niemals Rechnung gemacht, darauf zurückzukommen; ich habe verlangt, daß man diesen Plan verbottlich mittheile, und getagt, daß, wenn man mir nicht zu Hilfe kommen wollte, ich allein handeln würde, daß dies aber gefährlicher wäre.

Meine Herren, Sie wüßten mich nicht beurtheilen, wenn Sie an eine Gefährlichkeit von meiner Seite gegen Herrn Gambetta glauben wollten. Ich habe von keiner Regierung eine höhere Meinung, als er sie von der meinigen beugt. (Gelächter.) Er hatte einen unbegrenzten Patriotismus, aber er besaß zwei Grundfehler. Er war überzeugt, daß zur Rettung seiner Antiken nur die Männer einer einzigen Partei herbeiführen würden. (Zehr auf! auf der Rechten.) Sein zweiter Fehler war, daß er ganz von der militärischen Ueberlieferung von 1792 beherzigt wurde. Er glaubte, daß man mit nichtbedeutenden Streitkräften gegen organisierte Armeen kämpfen könnte. Schon zu jener Zeit war das nicht wahr. Feindtugende weniger denn jemals kann die Seele der Nation gegen das Vordringen der Nationen streiten. (Bewegung.) Herr Gambetta gab sich Illusionen hin, die für ihn verberlich wurden.

In einer anderen Gelegenheit übergehend, bemerkte der Redner, daß, als die Nachricht von dem Tode des Generals, der Verantwortlichkeit des Oberbefehlshabers zu verhaften war, in Paris eintrat, dieses dann nicht einen glücklichen Anfall, sondern ein Verbrechen unter fünfzigem Verbrechen war. Von der Stunde an machte sich die Idee in der Presse, bei der Regierung. Wir wollten einen Ausfall aus Paris machen und der Name angehängt. Wir wollten einen Armee gegen Generalen führen, die, ohne auf unsere Absichten im Hinblick auf einen Ausfall gegen Paris Rücksicht zu nehmen, von der Seite heranzögen. Es war dies ein wahrer Triumph der öffentlichen Meinung, dem zu widerstehen es kein Mittel gab.

Gambetta forderte mich auf, meinen Plan, der in der Ausführung begriffen war, fallen zu lassen, und ich wußte alle im Westen bereits getroffenen Verfügungen nach dem Thun zu verlegen. Niemals ist ein Obergeneral in eine schmerzlichere Lage versetzt worden: ich war überzeugt, daß ich niemals die Ehre haben würde, und in der That, als ich sie wieder einnehmen wollte, hatte der Feind sie bereits besetzt. Gambetta hingegen ging in seiner Selbsttäuschung so weit, daß er anführte, die seine Arme wurde achtzigtausend und zersplittert. Ich war überzeugt, daß die Vertheilung der öffentlichen Meinung entgegenstehe, da sie nicht genügend organisiert war, um dem Feind gegenüberzutreten.

Hiermit schloß der General die vergesslichen Verträge eines Durchbruchs bei Ville Cerard und de Venoget am 21. Dezember und den Beginn des Bombardements und fuhr dann fort:

In einem der nächsten Tage schied ich. 40,000 Pferde waren verzeht und die Gräben der großen Stadt sind ebnend ganz. 20,000 an Wundereichte Soldaten lebten nach Paris zurück und ich sah sie nicht wieder. Ich wollte eine letzte Anstrengung, die der Verzweiflung, versuchen. Ich wollte alle meine Mittel erschöpfen: hier lag meine Pflicht. Dieser Verzweiflungslust ließ sich aber nur mit dem Willen aller vollführen. Ich versammelte alle meine Offiziere und schloß ihnen einen gefährlichen Angriff auf Castillon vor, dessen Eroberung uns erlauben würde, die Vertheilung von Versailles zu umgeben. Sie widerlegten sich dem und verlangten von mir, daß ich den Mont Valerien zum Stützpunkte nähme. Dies der Ursprung der Schlacht von Bazoval. In derselben fiel Hochkreuz, in ihr fiel der alte Marquis von Coriolis, der im Alter von 60 Jahren Saft und Gewehr auf die Schultern genommen hatte und sich in den feindlichen Reihen tödlich ließ. (Beifall.) Aber die Hingebung genügt nicht. Die unerschöpfliche Nationalgarde bedarf sich zu schwer, ausbreiten des Zusammenwirkens. Jeder sucht für eigene Rechnung. Dies der Grund, aus dem ich schied, daß der achte Theil unserer Verluste, die sich auf 3000 Mann belaufen, der Nationalgarde zur Last fällt. Dies auch der Grund, aus dem ich bis zum Ende der Belagerung allen Anstrengungen widerstand habe, die bei mir gemacht wurden, um mich zu einem Ausfälle mit allen Massen der Nationalgarde zu veranlassen.

Ueber den kommunistischen Aufstand am 31. Oktober äußerte sich Trochu: Nicht mehr als 1500 Sektierer waren es, die den 31. October machten. Als ich mich an diesem Tage in ihren Händen befand, war ich erstaunt, zu sehen, daß diese Leute mit vollkommenen Karabinen, mit Sabel- und Remingtongewehren bewaffnet waren, da wir doch solche nicht vertheilt hatten; und ich weiß noch jetzt nicht, woher sie dieselben bekommen hatten. Man hat uns vorgeworfen, die Haupter dieser verbrecherischen Unternehmung nicht verhaftet zu haben. Wenn da, als diese armen Blutzünger, die man Geiseln nennt, in Mazas eingesperrt waren, eine Infanterieschwadron angekommen wäre und sie mit ihren Henseln gefesselt hätte, was wäre geschehen? Man würde parlamentirt haben und durch ein zwar nicht legales aber natürliches Resultat würden die Geiseln geteilt und ihre Verfolger unangestastet gelassen worden sein. Würde dies geschah im Hotel de Ville. Einige unter uns waren den Sektieren entgegen gekommen und, als sie dann mit der von ausgezeichnetem Geiste besetzten Nationalgarde und mit der Mobilgarde zurückkamen, stellte sich die Frage, wie ich sie eben gefesselt, und auf diese Weise konnten die Mitglieder der Nationalregierung von dannen gehen. Hebrigen befanden sich die Hauptführer gar nicht im Hotel de Ville; man würde nur untergeordnete Leute verhaftet haben. Tags darauf ließen wir ihrer 24 festnehmen; aber die Hauptführer, welche sich in die einzelnen Quartiere geflüchtet hatten, konnten nicht verhaftet werden, denn die Gewalt hatte keine Sanktion. Einer dieser Leute, der an unbefriedigtem Ehrgeiz litt, enthielt dem General Clement Thomas und mit gegen Verpflanzung unseres Ehrenwortes, daß wir seinen Namen verschweigen würden, die Organisation der Sektierer. Dieselben empfingen das Lösungswort von außen her; sie sollten den Krieg bis zum äußersten verlangen, einen tiefen Haß gegen die Preußen an den Tag legen, aber sollten nicht kämpfen. Sie sollten Waffen, Kanonen, Munition an sammeln, und warten. (Bewegung.) Von diesem Augenblicke an verfolgte Clement Thomas die Sektierer und veröffentlichte sie entsetzliche Tagesbefehle, wenn sie betrunken waren oder vor dem Feinde flohen. Seiten Sie gewiß, daß Clement Thomas in Villerville von Sektieren ermordeet worden ist. (Beifall rechts.)

Gegen das Ende sagte Trochu noch: Die Unglücksfälle der Männer des 4. September sind die Resultate derer von Forbach, Reidsbelen, Sedan, Straßburg, Metz. Man hat auf den 4. September alle Verantwortlichkeiten zurückgeführt; es gibt aber nur ein Datum, das die allgemeine Verurteilung verdient, das ist das der Erklärung des Krieges — eines Krieges, der erklärt ward ohne Vorbereitung, ohne Allianz. (Beifall.)

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 19. Juni. Die Ausschüsse der ungarischen Delegation werden binnen zwei oder drei Tagen ihre Arbeiten vollendet haben. Jede

Werner und Arthur saßen schweigend in ihrer gemeinsamen Wohnung, als der alte Curt mit seinem Auftrag zu ihnen kam. Sie trauten ihren Ohren nicht.

„Ja ja, ganz gewiß, der Herr Gerichtsrath läßt sich die Ehre aussuchen, beide Herren zur Besprechung bei sich zu sehen. Kommen Sie nur gleich mit.“

„Aber ist's denn möglich,“ sagte Werner. Was soll das bedeuten?“

„Ja, was mag er vorhaben?“ sprach Arthur.

„Was es bedeuten soll und was er vorhaben soll?“ wiederholte lachend und weinend der alte Curt; „muß ich alter Mann den jungen gelehrten Herren das erst erklären? Es soll bedeuten, daß der gute Herr Gerichtsrath seinen Stein hat, wo andere Menschen das Herz tragen, und daß er der beste Herr und Vater ist, den's hier auf Erden giebt, und daß drüben vier Augen weinen, die nun heftentlich bald wieder vor Freude und Wärme hell und glücklich strahlen werden!“

Der Weihnachtsbaum brannte, und zu seinen Füßen lagen reizende Geschenke. Dicht beim Baume standen Werner und Arthur; Weider Augen waren feucht. Der alte Gerichtsrath stand vor ihnen und schien soeben eine längere Rede vollendet zu haben.

Wichtig that sich die Thüre auf, und herein traten mit verweinten Augen Magdalen und Marie. Wer aber beschrieb ihren freudigen Schrei, als sie die beiden Geliebten sahen? Sie schlugen ihren Blick zu Boden und getrauten sich nicht vorwärts zu gehen. Da trat der Gerichtsrath zu ihnen und sagte mit zitternder Stimme:

„Meine lieben Kinder, wohl hab' ich Euern Schmerz gesehen, deshalb hab' ich Euch ein Weihnachtsgeschenk ausgesucht, welches Euch wohl gefallen wird. Nehmt aber daraus die Lehre, daß Euer alter Vater immer Euer Bestes im Auge hat und gern Alles thut, um Euch glücklich zu machen. Sie aber, lieber Werner, und Sie, lieber Arthur, haben eben von mir gehört, daß ich Sie von ganzem Herzen lieb habe und ehre, Sie haben mir aber auch gelobt, was in Ihren Kräften steht, zu thun, um meine lieben Kinder glücklich zu machen. So geben Sie mir denn Ihre Hände. Hier, Kinder, schlagt ein, seid glücklich, Gott segne Euern Bund, sein Segen ist das beste Weihnachtsgeschenk, das ich auf Euch herabbersehe.“

der Woche hält das Plenum eine kurze Sitzung wegen Erfüllung einiger Formalitäten, wie die Wahl eines Vizepräsidenten, und Montags beginnen die meritorischen Verhandlungen. Diese Bestimmungen können indessen durch das Verhalten der österr. Delegation noch allerlei Änderungen erleiden.

Sämmtliche Ausschüsse haben heute Sitzung gehalten. Die des Ausschusses für das Auswärtige dauerte von 12—1 Uhr. Der Referent Szögöwsky legte seinen Bericht mit der Erklärung vor, seine individuelle Ansicht stimme mit einem Punkte des Berichtes nicht überein, individuelle Ansicht stimme mit einem anderen Referenten wählen. Der Ausschuss erklärte dem Berichterstatter, er habe volle Freiheit, abweichende Meinung bei der Debatte im Plenum geltend zu machen, was Szögöwsky veranlaßte, das Referat zu behalten.

Die Sitzung des Finanzausschusses begann um 11 Uhr. Referent Preßler legt den Bericht über den 1869er Rechnungsbuchschluß und den 1872er Finanzvoranschlag vor; nach kurzer Diskussion und einigen Aufklärungen von Szögöwsky nahm der Ausschuss Preßler's Bericht einstimmig an. Der Finanzausschuss erledigte zwei Posten von 154,000 fl.

Der Marineauschuss erledigte zwei Posten von 154,000 fl. zum Bau zweier Kanonenboote. Diese Posten und die Post für den Bau eines Hauses in Pola werden erst entschieden, wenn Vizadmiral Bösch Aufklärungen gegeben, was morgen geschehen soll. Günstigen wurden 40,000 fl. zum Bau eines Gefängnisses in Pola und 100,000 fl. für ein Marinegebäude in Wien.

Der Heeresauschuss erledigte im Ordinarium das Erforderniß der Militärärzte und dessen Bedeckung; abgehandelt wurden bei Titel 4 „Militärärzte“ fl. 19,995, bei Titel 12 „Militärärzte und Sanitätskorps“ fl. 133,144, bei Titel 15 „Militärärztliche Dienstleistungen“ fl. 123,187, bei Titel 17 „Verstärkung“ fl. 20,000; für Militärinformationen, Titel 21 „Memoranden“ fl. 208,618. Vor Uebergang zur Behandlung des Extraordinariums wurde der anwesende Finanzminister Kapoly besorgt über die Möglichkeit der Bedeckung des Extraordinariums und die allgemeine Finanzlage Ungarns; er erklärte, die 1870er Kasseneinnahme überschreiten bedeutend die präliminirten Einnahmen, auch waren in den ersten 5 Monaten 1871 die Einnahmen viel günstiger als vorausgesehen gewesen; wenn die Einnahmen auch in den übrigen Monaten 1871 im bisherigen Verhältnis gütlich bleiben, wird das Ergebnis des Verwaltungsjahres 1871 angesichts des präliminirten Defizits ein bedeutend günstigeres sein, als angenommen wurde; darauf rechnend, daß das gegenwärtig festgestellte Defizit nicht überschritten wird, glaubt der Finanzminister sagen zu können, daß ein außerordentliches Heereserforderniß in außerordentlichen Einnahmen seine Deckung finden werde. Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Wien, 20. Juni. Im Marineauschuss erschien heute Vizadmiral Bösch, um Aufklärungen zu geben. Seine Budgettitel, deren Entscheidung in Schwere gelassen war, wurden von Ausschüssen im Sinne der Aufklärungen des Regierungsvorsetzters erledigt; in Schwere blieb nur noch die Virementfrage und wird dieselbe in der nächsten Freitag abzuhaltenen Sitzung entschieden.

Wien, 20. Juni. Der Delegationspräsident Graf Raschitz trifft morgen aus dem Bad hier ein. Dann werden die öffentlichen Sitzungen stattfinden.

Wien, 20. Juni. Baron Holzgethan wird in der nächsten Sitzung der eisleithanischen Delegation dox Auskünfte über das Budget für 1872 geben.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 20. Juni. (Abgeordnetenhause.) Beginn der Sitzung um halb 12 Uhr.

Auf der Ministerbank: v. Holzgethan, Graf Hohenwart, Dr. Schäffle, Ritter v. Brochotzki.

In Erlaute befindet sich die Regierungsvorlage, betreffend die Fortsetzung der Steuern und Abgaben im Monate Juli 1871.

In Hause herrscht große Unruhe und Bewegung, man debattirt über den Abstimmungsmodus bei der dritten Lesung des Finanzgesetzes.

Der Unterrichtsminister legte Gesetzentwürfe über die Regelung von Professorengehältern vor.

Bei Uebergang zur Tagesordnung erfolgte die dritte Lesung des Finanzgesetzes. Dasselbe wurde angenommen; das Verhältnis war so ziemlich dasselbe wie bei der zweiten Lesung, doch stimmten heute für das Erbe auf der Linken die Abg. Wiesel, Maier (Kinz), Edelmann, Abg. Kaiser war abwesend.

Der Bericht des Notariatsausschusses über den vom Herrenhause beschlossenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Erforderniß der notariellen Errichtung einiger Rechtsgeschäfte und der Legalisirung der Urtheilschriften auf Tabularurkunden. Abgeordneter Schrems und Ritter sprach gegen den Herrenhaus angenommenen Legalisirungszwang, welcher der ländlichen Bevölkerung zu große Opfer auslegt, indem Geld- und Zeitkosten unüberwindlicher Weise erdrückt werden, und bei so tief in die Lebensbedürfnisse eingreifenden Gesetzen, nicht der Theorie allein Rechnung getragen werden dürfe. Die größere Sicherheit der öffentlichen Bücher wiege diese Opfer nicht auf, da auch heute die Fälschungen sehr selten vorkommen und die Mittel vorhanden sind, in den Fällen einer Fälschung den wahren Rechtszustand herzustellen.

Abg. Ruch erklärt, man dürfe Experimente mit schlechten Gesetzen nicht zulassen, sondern müßte schlechte Gesetze eben gar nicht einführen. Der Widerwille in der Bevölkerung gegen den Legalisirungszwang ist unüberwindlich, und selbst unter den Notaren gibt es viele, welche vom Legalisirungszwang keine Besserung erwarten. Auch dieser Redner behauptet, daß die Fälle der Fälschung bei Tabularurkunden sehr gering seien. So lange der Ausschuss nicht die Zahl dieser Fälschungen eruit, kann man die Praxis von größerer Sicherheit der Tabularurkunden nur als eine Art Kompensationsmittel annehmen, um das Gesetz mit dem Legalisirungszwange zur Annahme zu bringen. Bei Gesetzen müsse man auch die Popularität derselben im Auge behalten, wenn nicht zwingende Verhältnisse dagegen sprechen.

Abg. Knoll spricht ebenfalls gegen den Legalisirungszwang, die Frage derselben sei jedenfalls noch nicht prudenziell und es sei das Beste, eine tiefenscheidende unpopuläre Veränderung nicht vorzunehmen.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters sprach der Justizminister und erklärte, daß die wenigen Fälle von Fälschungen in öffentlichen Büchern eben auch verhindert werden müßten, um das volle Vertrauen in den Glauben an die öffentlichen Bücher zu erhöhen, die praktischen Bedenken seien nicht begründet. Jedenfalls liege im gegenwärtigen Gesetze ein Fortschritt.

Bei der Abstimmung fiel der Antrag des Herrenhauses und §. 3 des Gesetzes, welcher vom Legalisirungszwange spricht, fällt somit weg. — Sedann fand die Debatte über die Grundbuchordnung statt.

Island.

Hermannstadt, 22. Juni. Dem erlaubenden Letzte zu dem vom Commisariate in Siebenbürgen über den Stand der Grundbuch-Localisirungsarbeiten unter Präsidialzahl 1026 E. 1871 veröffentlichten tabellarischen Ausweise entnehmen wir folgende Daten: Gegenwärtig sind mit den Grundbucharbeiten in Siebenbürgen zusammen 613 Individuen und zwar in den folgenden Jurisdiktionen beschäftigt:

1. In den Komitaten Doboka und Inner-Szolnok, wo die Arbeiten demnach beendigt werden und die Grundbuchbehebren mit 1. September l. J. ihre Wirkthätigkeit beginnen können.

2. Im Thorbaer Komitate sind die Arbeiten commissionweise so aufgetheilt, daß die Localisirung im heurigen Herbst, die Abschließung der Operate mit legem Dezember l. J. abgeschlossen sein wird.

3. Im Oberalbaner Komitate sind die Vorarbeiten unter Aufsicht des energischen Obercommissars Joseph Nagy bereits in sechs Stadien vorgeschritten durch Unternehmer in Angriff genommen, während die Localisirung der Unternehmer in den übrigen vier Stadien derbeizutreten im Zuge ist.

4. Im Nagolker und 5 im Bistritzer Distrikte ist die Arbeitkraft im Verhältnis zu der noch rückständigen Arbeit so eingebracht worden, daß in allen Gemeinden dieser zwei Distrikte die dabeist äußerst schwierige Localisirung, welcher schon im Laufe des heurigen Jahres leidet vier Menschenleben zum Opfer fielen, bis zum kommenden Neujahr beendet werde.

6. Im Kronstädter Distrikte sind mit Ausnahme zweier Gemeinden, alle übrigen unter Anwendung von Unternehmern und Dinnisten in der Arbeit; auch wird den erwähnten zwei Gemeinden doppelte Arbeitskraft zugewendet werden, damit alle Operate gleichzeitig abgeschlossen werden können.

7. Im Fogarascher Distrikte haben unter energischer Mitwirkung des Oberkapitans Ladislaus Tamas theils pensionirte Grenzregimenter, theils Grundbesitzer in solcher Anzahl die Anfertigung der Localisirungsarbeiten übernommen, daß neben der Aufsicht je eines in den einzelnen Stadtkreisen bezüglichen zugetheilten routinirten Jurisconsulten der beste und im Hinblick auf die Bildung der Unterbehebren auch ein rascher Erfolg zu gewärtigen ist.

8. Im Aragojer Stuhl wurde der Arbeitsaufwand zu dem Zwecke vermehrt, damit die Verlaubarbeiten am 1. September eben so wie bezüglich der Komitate Doboka und Inner-Szolnok erfolgen können.

9. Im Moadschlyer Stuhle haben sich über Anregung des Oberköniglichen Richters Gabriel Daniel zu viele Grundbesitzer zur Uebernahme gemeldet, daß bei der Mitwirkung der den einzelnen Bezirken zugetheilten Jurisconsulten der Erfolg gesichert ist.

10. In den Stühlen Ost-György und Kagen, welche vermöge ihrer Lage in drei Inspectatsbezirke eingetheilt sind, besorgen die dortigen Beamten und Praktikanten die Localisirungsarbeiten.

11. In der Haromphel und dem Filialstuhle Miklosvar, welche gleichfalls in drei Inspectorate zerfallen, ist die Arbeit zwar vorgeschritten, allein wegen des Nichterscheinens der Grundbesitzer bei der Localisirung ihrer Gründe, dann wegen der Indifferenz der Grundbesitzer und des Stuhlbesitzers kann die Localisirung — wie die Inspectoren klagen — nur langsam vorwärtsschreiten und kann demnach deren Beendigung in diesem Jahre schwer ehofft werden.

12. Im Neperer Stuhle befinden sich mit Ausnahme dreier Gemeinden alle übrigen in der Localisirungsarbeit.

13. Im Großkenker Stuhle arbeiten zwei Inspectoren; die Arbeit ist dort in allen Gemeinden im Zuge, mit Ausnahme zweier Orte, die von dem Actuar und zwei Praktikanten werden localisirt werden.

14. Im Schäßburger Stuhle wird in allen Gemeinden gearbeitet und die Direction hofft, daß die Arbeiten vor Ablauf des Jahres beendet sein werden.

15. Im Mediascher Stuhle fehlt es in zwölf Gemeinden an Unternehmern; die Ursache hiervon ist die Energielosigkeit des Beamtenkörpers und Indifferenz der Gemeindevorstände; die Direction wird nicht ermanen, je nachdem im östlichen Theile des Landes der deutschen Sprache kundige Actuate verfügbar werden, die nöthige Arbeitskraft in diesen Stuhl zu entsenden.

16. Im Leschker Stuhl wird zu allererst unter den sächsischen Jurisdiktionen die Localisirungsarbeit vollendet sein.

17. In die Stadt Kronstadt wird wegen Regelung der langsam gediehene Arbeit auf Grund der hohen Verordnung S. 8626 aus diesem Jahre die Commission beordert, welche die Grundbucharbeit der Stadt Bistritz demnach beenden wird.

In den Städten Bereg, Thorba, Deva, Vajda-Gunpad, Sepst-Et-György, Diabfalu, Broos und Vürz — folglich von 26 Jurisdiktionen bereits in 21 Jurisdiktionen — sind die Arbeiten dem Stadium der Vollendung nahe gebracht.

Szamos-Ujvar, 18. Juni. Auch der Dobokaer Komitatsauschuss hat in seiner unter dem Vorstehe des Obergepans Daniel Baron Banffy am 15. d. M. abgehaltenen Versammlung eine aus 32 Mitgliedern bestehende Commission gewählt, die das Programm zur Reorganisation des Komitates im Sinne des 42. Gesetzes vom Jahre 1870 verfaßt soll. Es wurde zwar beantragt, die vom Minister des Innern am einen und denselben Tag angeordnete Sitzung aller Komitatsauschüsse im Protokolle als gegen das Gesetz verstößend und als Mißtrauensact gegenüber den Mandanten zu erklären, dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die gewählte Commission wählte den Komitats-Verordner zu ihrem Schriftführer und wird am 26. d. M. zusammenkommen. — Am selben Tage trat auch die vom Grafen Miklosaus Banffy einberufene Versammlung zusammen, deren Zweck die Gründung eines Vereines zur Hebung der Wein- und Obst-Kultur im Dobokaer Komitate ist. Es wurde ein Ausschuss eingewählt, welcher im Einvernehmen mit dem Komitatsauschusse die nöthigen Vereinsstatuten auszuarbeiten hat.

Pest, 20. Juni. Die rumänische Regierung forderte von der ungarischen die Ausfolgung des in Szasz-Regen (Siebenbürgen) gefangenen Räuberhauptmanns Georg Periss, unter Berufung auf derselben früher geleistete ähnliche Dienste.

Die Militärreife-Probe auf der Generalwiese ist glänzend ausgefallen; sämmtliche Honvéd-Militaire entfalteten große Geschicklichkeit. Außer Andrágy, Hollan und Gyögy von der Honvéd-Armee waren mehrere gemeinsame Generale und zahlreiche Offiziere anwesend.

Der Unterrichtsminister hat eine Enquete-Commission zusammenberufen, welche sich mit Vorschlägen zur Errichtung eines besonderen Palastes für die Eperhazy-Landesgewandbegalterie zu beschäftigen haben wird.

Das Papstjubiläum wurde nach bisherigen Verträgen in Osnabrück mit großem Pompe gefeiert.

Güns, 20. Juni. Im Günsinger Wahlbezirk wurde Ladislaus v. Szekesly einstimmig zum Reichstags-Deputirten gewählt.

Karlovi, 20. Juni. In der Konferenz wurden heute weitere 28 Paragraphen der Kirchen- und Schulgemeinverordnung verhandelt. Nachmittags fanden Vorkonferenzen mit der romanischen Ausgleichs-Deputation statt.

Wien, 19. Juni. Das Papst-Jubiläum ist nicht nur in Wien, sondern auch außerhalb Wiens mit großen kirchlichen und außerkirchlichen Feierlichkeiten begangen worden.

Wien, 20. Juni. Die Kaiserin reist Samstag mit der Erzherzogin Sijemla nach Posenhosen. — Melke und der Fürst von Montenegro Alfica kommen nach Mohitsch. — Mehrere Abendblätter signalisiren den Ausgleich mit den Griechen als näher gerückt.

Wien, 20. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden erst gegen 15. Juli und nicht, wie die Blätter berichteten, schon in nächster Woche eintriften. Der Kaiser muß in Lissabon, da er auf der Fahrt auch Buenos Ayres berührt hat, Carantaine halten; er geht von dort nach Madrid, London, Koburg und Wien.

Wien, 20. Juni. Aeußerungen, die der König von Griechenland in hiesigen diplomatischen Kreisen gemacht hat, sind geeignet, die Hoffnung zu bestärken, daß von griechischer Seite großes Interesse für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Ordnung im Orient gezeigt wird.

Wien, 20. Juni. Kaiser Wilhelm hat Gabletz gegenüber bestimmte

Hoffnung eines auf Österreichischen Wien, tagen das Geschäfte sagte Wabrecht allen ist schleppe.

Wien ihrem Abdruck Prorok, Glau wird nicht befeignit.

Wien W überbestimmte Wort ertheilt.

Wien dabeist (?) et Manifeste dem aufordert.

Wien wobei die Beamtenperiode geteilt und Jun 8 kühnste velle Stadtkreis.

Wien Heute e linke Inn-Alte Jun 8 trat am Jun Einzelne nicht Der Magistrat und die Begri in der Still e Nothbrücke üb von Sterzing hntung zwis Jun 8

Wien E dweizer S brochen. Jun 8 n n e ghesten Mittag wurde aber e Jun 8 Höhe von 14 Heber 3 geronnen. D Bei S richten fehlen Der W Marrei mit e Gegen Boge

Wien San Gienabale San Michele Die Verbindt Kar l

Wien westlichen W raths-Minorität nchtigen und die Hoffnung über Wähler Volksvertreter

Wien Jun 8 Janem eine sereneten hat Wahlreform in Londagen in

Wien Der l

Wien Gegen Boge

Wien San Gienabale San Michele Die Verbindt Kar l

Wien westlichen W raths-Minorität nchtigen und die Hoffnung über Wähler Volksvertreter

Wien Jun 8 Janem eine sereneten hat Wahlreform in Londagen in

Wien Der l

Wien Gegen Boge

Wien San Gienabale San Michele Die Verbindt Kar l

Wien westlichen W raths-Minorität nchtigen und die Hoffnung über Wähler Volksvertreter

Wien Jun 8 Janem eine sereneten hat Wahlreform in Londagen in

Wien Der l

Wien Gegen Boge

Wien San Gienabale San Michele Die Verbindt Kar l

Wien westlichen W raths-Minorität nchtigen und die Hoffnung über Wähler Volksvertreter

Wien Jun 8 Janem eine sereneten hat Wahlreform in Londagen in

Wien Der l

Wien Gegen Boge

Wien San Gienabale San Michele Die Verbindt Kar l

Wien westlichen W raths-Minorität nchtigen und die Hoffnung über Wähler Volksvertreter

Wien Jun 8 Janem eine sereneten hat Wahlreform in Londagen in

Wien Der l

Wien Gegen Boge

commissionweise so
de, die Richtigkeit
arbeiten unter Aufsicht
aus in sechs Stufen
an, während die Dr.
Zustehenderbezirken im
ke ist die Arbeitskraft
hört außer schwierige
hülfsweise leider vier
menden Neujahr beeen-
nahme zweier Gemein-
in und Duraffen in
den doppelte Arbeits-
tag abgeschlossen wer-
größerer Erweiterung des
Vergensoffiziere, theils
Zerstückelungsarbeiten
einzelnen Stukklidrei-
und im Hinblick auf
zu geräthigen ist.
stand zu dem Zwecke
er eben o wie bezüglich
Banan.
egung des Oberkönigs,
Ueberrahme gemeldet,
lagentheilten Instruktionen
welche vermöge ihrer
besorgen die vorzigen
ble Mißosbar, welche
eit zwar vorgeschritten,
bei der Lokalisierung
er Grundbesitzer
strang — wie die In-
nd kann demnach deren
Ausnahme dreier Ge-
Instruktionen; die Arbeit
dame zweier Orte, die
läßt werden.
in Gemeinden gearbeitet
auf des Jahres beendet
zwoßf Gemeinden an
Ageliosigkeit des
me in davor stände;
in östlichen Theile des
bar werden, die nöthige
nter den sächsischen
Regelung der langsam
3. 8626 aus diesem
Arbeitsarbeit der Stadt
da-Gungab, Sepf., St.
von 26 Jurisdiktionen
ein Stadium der Wol-
Bebolker Komitatsaus-
schub Daniel Baron
ang eine aus 32 Mit-
rogramm zur Neuorga-
nisation vom Jahre 1870
in Minister des Innern
aller Komitatsauschüsse
und als Ministerialact
wurde jedoch abge-
z. Obernotar zu ihrem
ten. — Am selben Tage
neue Versammlung zur
zur Hebung der Wein-
wurde ein Ausschuß
atsauschüsse die nöthi-
forderte von der un-
benbürgen) gefangenen
auf derselben früher
ist glänzend ausge-
große Geschicklichkeit.
Gonwe-Armeen waren
er anwendend.
mission zusammenberufen,
besonderen Palastes für
n wird.
berichten in Gran mit
gichte wurde Labidlaus
gewählt.
ung wurden heute weis-
ndordnung verhandelt.
nischen Ausgleichs-Des

Commissionweise so
de, die Richtigkeit
arbeiten unter Aufsicht
aus in sechs Stufen
an, während die Dr.
Zustehenderbezirken im
ke ist die Arbeitskraft
hört außer schwierige
hülfsweise leider vier
menden Neujahr beeen-
nahme zweier Gemein-
in und Duraffen in
den doppelte Arbeits-
tag abgeschlossen wer-
größerer Erweiterung des
Vergensoffiziere, theils
Zerstückelungsarbeiten
einzelnen Stukklidrei-
und im Hinblick auf
zu geräthigen ist.
stand zu dem Zwecke
er eben o wie bezüglich
Banan.
egung des Oberkönigs,
Ueberrahme gemeldet,
lagentheilten Instruktionen
welche vermöge ihrer
besorgen die vorzigen
ble Mißosbar, welche
eit zwar vorgeschritten,
bei der Lokalisierung
er Grundbesitzer
strang — wie die In-
nd kann demnach deren
Ausnahme dreier Ge-
Instruktionen; die Arbeit
dame zweier Orte, die
läßt werden.
in Gemeinden gearbeitet
auf des Jahres beendet
zwoßf Gemeinden an
Ageliosigkeit des
me in davor stände;
in östlichen Theile des
bar werden, die nöthige
nter den sächsischen
Regelung der langsam
3. 8626 aus diesem
Arbeitsarbeit der Stadt
da-Gungab, Sepf., St.
von 26 Jurisdiktionen
ein Stadium der Wol-
Bebolker Komitatsaus-
schub Daniel Baron
ang eine aus 32 Mit-
rogramm zur Neuorga-
nisation vom Jahre 1870
in Minister des Innern
aller Komitatsauschüsse
und als Ministerialact
wurde jedoch abge-
z. Obernotar zu ihrem
ten. — Am selben Tage
neue Versammlung zur
zur Hebung der Wein-
wurde ein Ausschuß
atsauschüsse die nöthi-
forderte von der un-
benbürgen) gefangenen
auf derselben früher
ist glänzend ausge-
große Geschicklichkeit.
Gonwe-Armeen waren
er anwendend.
mission zusammenberufen,
besonderen Palastes für
n wird.
berichten in Gran mit
gichte wurde Labidlaus
gewählt.
ung wurden heute weis-
ndordnung verhandelt.
nischen Ausgleichs-Des

Man glaubt, die National-Versammlung werde heute oder morgen
das Anleihenrecht weiten.
Dem Manifeste der gemäßigt-republikanischen Linken sind 15 neue
Mitglieder beigetreten.
Die Pariser Journale melden die erfolgte Verfassung Réjé's und
Béhin's.
Die Regierung gestattete die Wiederaufnahme der Privat-Telegra-
phie in den Departernents Seine und Seine-et-Oise, welche erfolgen wird,
sobald die Telegraphen-Linien genügend hergestellt sind.
Brüssel, 19. Juni, Nachts. „Globe belge“ meldet, daß die An-
zahl der in verlesener Nacht vorgenommenen Verhaftungen sich auf 68
belaufe, unter welchen sich eine große Zahl von Schneidegefellern befindet,
die Mitglieder der „Internationale“ sind.
Das in Verviers erscheinende Journal „Mitrabeau“, Organ der Sektion
der „Internationale“ von Verviers, kündigt für den 25. d. ein großes
Protest-Meeting mit Demonstrationen anlässlich des Jahrestages der Meuterei
von Verviers an.
Rom, 19. Juni. In Gemäßheit der von den bezüglichen Regie-
rungen erhaltenen Weisungen wird das gesammte in Florenz accreditirte
diplomatische Corps sich am 1. Juli hier einfänden, um dem italienischen
Minister des Auswärtigen einen Besuch abzustatten. Eine definitive In-
stallation der fremden Repräsentanten dürfte aber erst im September vor
sich gehen, der Zeit, in der auch der König seinen bleibenden Aufenthalt
hier nehmen wird.
In Regierungszwecken müssen in letzter Zeit wieder vier Klosterge-
nosenschaftlichen erprobt werden.
London, 20. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses
konstatirte Lord Granville, die Rede Denbings's beantwortend, daß sich seit
der Unterzeichnung der Pariser Declaration niemals eine gegen das Princip
der Declaration gerichtete Meinung manifestirt habe. Granville protestirt
gegen den Gedanken, daß England eine eingetragene Verbindlichkeit be-
stehen würde, wenn die Gefahr dazu rief. — Die Ameer-Reorganisationsbill
wurde nach mehrstündlicher Debatte gestern Abends vom Unterhaus
Gonitz angenommen.
London, 20. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses
überreichte Denbings Petitionen, welche verlangen, daß das Recht, ein-
liche Güter auf neutralen Schiffen im Kriegsfalle mit Beschlag zu belegen zu
können, wieder in Kraft gesetzt werde. Comper sagt, die Pariser Decla-
ration vom Jahre 1856 sei von der Königin im Consequenz nicht ratificirt
worden; es sei demnach kein Grund vorhanden, daß jenes Recht umgesto-
ßen werde. Malinsbury sagt, die Deutschen hätten während des letzten
Krieges ungeheure Quantitäten gemacht und das Privat-Eigenthum nicht
geschützt.
Im Unterhause sagt Gifford, daß mit der französischen Regierung
wegen Einweisung von chinesischen Sklaven auf französische Schiffe kein
Schriftwechsel stattgefunden habe.
Gartington bestätigt, daß in Malta Unruhen stattfanden. Die Lo-
calmilitär sei in die Affäre nicht verwickelt.
London, 20. Juni. Der Herzog von Numale ist nach England
zurückgekehrt.
Der Morning Post zufolge hat Thiers die Revue abgelehnt, weil
die Truppen „Vive l'Empereur“ gerufen haben sollen.
Wichtig ist noch immer hier.
Madrid, 19. Juni. Der Finanzminister hat seine Demission ge-
geben. — Der Pöbel verhinderte die Illumination anlässlich des päpstli-
chen Jubiläums. Mehrere Balcone wurden mit Stein beworfen.
Warschau, 19. Juni. In der höheren evangelischen Schule, in
der bis jetzt die deutsche Sprache ausschließlich Unterrichtsprache war,
soll vom nächsten Schuljahre an, wie mit Bestimmtheit behauptet wird, abge-
sehen vom Religionsunterrichte nur mehr in russischer Sprache unterrichtet
werden dürfen.
Bukarest, 20. Juni. Der Senat votirte gleichfalls eine Adresse
auf die Thronrede mit der Versicherung der vollen Royalität und Geset-
treue für den Thron. — Die Kammer debattirt gegenwärtig das Anleihen-
gesetz, welches den Anleihenbetrag auf 78 Millionen Nominal zum Emis-
sionspreise von 75, rückzahlbar in 20 Jahren, festsetzt; die Anleihe soll zu
8 Percent verzinst und durch die Staatsgüter hypothecirt werden. Die
Annahme des Gesetzes gilt mit einigen Modificationen als gesichert.
Bukarest, 21. Juni. Die Kammer hat heute eine Petition aus
Jassy erhalten, welche von acht Deputirten unterzeichnet wurde und von 70
Zusatz-Grundbesitzer unterzeichnet ist. In der Petition werden mehrere
Modificationen an bestehenden Gesetzen verlangt. Modificationen an der
Konstitution sind zu erwarten.
Konstantinopel, 19. Juni. Es heißt, daß Mehmed Rusch-
di Pascha an Stelle Daud Paschas das Arbeitsministerium übernimmt
und der Sous-Secrétaire im Kriegsministerium, Hamdi Bey, an Stelle
Ruschdi Paschas Finanzminister wird.
Newyork, 19. Juni. Der Regen hat den Enten in Arkansas,
Mississippi und Louisiana Schaden zugefügt. — Die päpstliche Jubiläums-
feier wurde von den Katholiken Amerikas enthusiastisch begangen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Juni.
— (Verzückungszug.) Zur Theilnahme an dem in unserem
gestrigen Blatte erwähnten Vergnügungszuge nach Petroşeny sind bei der
hierigen Karlsburg-Alvinzer Eisenbahnunternehmung bereits zahlreiche Vor-
meldungen auf Plätze erfolgt. Weitere Anmeldungen müssen zu diesem
Zwecke bis nächsten Sonntag, 25. d., Abends erstattet werden, damit die
Unternehmung bezüglich Bereithaltung der Pferde auf den Zwischenstationen
das Erforderliche rechtzeitig vornehmen könne.
— Aus Drlatz, 21. Juni, wird uns geschrieben: Sie sind da,
sie sind da! so hiess es als vorgestern Abends die Musikkapelle vom Re-
gimente Großherzog von Meklenburg-Streit hier eintraf. Alles, vorzüglich
das schöne Orchester, war durch diese Nachricht freudig erregt und mit
Schmacht harzte man der neunten Stunde, um des hier lange entbehren
Genußes einer guten Musik theilhaftig zu werden.
Nach dem Zapfenstreich spielte die Kapelle einige Piecen vor dem Gast-
hause, wo das löbl. k. k. Offizierscorps soupirte, begab sich sodann zur
Wohnung des durch sein herzogenthümliches Benehmen allgemein verehrt
und geachteten k. k. Oberlieutenants und Bataillons-Kommandanten Herrn
v. Kunjanin, erkrankte daselbst auch einige Piecen, durchzog sodann
die Stadtgasse und war damit dieser für Drlatz interessante Abend beendet.
Dies war jedoch nur die Introduction für das kommende Vergnügen, denn
gestern Nachmittags begab sich das gesammte anwesende löbl. k. k. Offiziers-
Corps an der Spitze der Herr General Anton Czernak, welcher in den
Vormittagsstunden das Bataillon inspizirt hatte — in den anmuthig ge-
legenen „Felsenkeller“, wohin auch die Musikkapelle folgte und bis zur
Abfahrt des Herrn Generalen spielte.
Als es 9 Uhr wurde, zeigte es sich, daß das Bedürfnis zu tonen
rege wurde, welchem Wunsche auch Seitens des k. k. Herrn Oberlieutenants
und Bataillons-Kommandanten in vorwommender Weise willfahrt wurde,
denn bald sah man im Saale frische und muntere Paare Leipschoren ihr
Frieder bringen. Die zwanglose Unterhaltung währte bis 11 Uhr und be-
spiegelt traten Alle den Heimweg an.
Wir können nicht umhin dem löbl. k. k. Offizierscorps für den und
in dieser Weise gebotenen Genuß den wärmsten Dank auszusprechen mit
der Versicherung, daß dies u. s. bereitete Vergnügen in dem Kranze unserer
Gedanken stets eine der schönsten Blumen bleiben wird.
Hümpflich des stereotyp gewordenen Schlußes wegen der Spielen und

Gerichte will ich nur bemerken, daß dem vorerwähnten Delatier Bier wade
zugeprochen wurde.
— (Leichenfund.) In Apabida wurde am 15. d. M. ein
männlicher Leichnam aus dem Szamoskaffe gezogen. Die Komitats-
behörde stellte Nachforschungen an und konstatierte, daß der Verunglückte ein
Schmied war, welcher auf den Dorfmarkten sich mit dem „Beschlagen“ der
Stämme beschäftigte. An seiner Stirne sind Spuren einer Gewaltthat
sichtbar.
— Die Frage, ob in der innern Stadt Klausenburg die Büffel-
herden noch fernere geduldet werden sollen? steht schon seit einem vollen
Jahre auf der Tagesordnung der dortigen Communitätsitzungen, kommt
aber nie zur Verhandlung, weil — wie nach dem „Magyar Polgar“ die
böse Welt verleumdert — der vorliegende Bürgermeister als großer
Büffelreund die Sache so einzufädeln vertriebt, daß seit einem Jahre in
seiner Sitzung Zeit erübrigt werden konnte, um die ominöse Büffelfrage
zur endlichen Austragung zu bringen.
— (Frauenverein.) Die von der Baronin Antonia Bru-
kenthal verehelichte Labidlaus Barcsai auf den 14. d. M. nach
Deva einberufene Berathung der Damen des Hunyader Komitats ist von
dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden. Es waren 47 Damen erschie-
nen und wurde der Beschluß gefaßt, den Frauenverein zu gründen. Mit
der Ausarbeitung der Statuten wurde ein Zehnerausschuß betraut. Beschluß
Gründung der Mädchenerziehungsanstalt wurden 12 Subscriptionbögen
ausgegeben und die Zeichnungen sofort mit namhaften Beträgen eingeleitet.
— (Hochwasser.) Die letzten hohen Gewässer der großen
Kofel haben der Dababogelgesellschaft, resp. dem Unternehmer einer dortigen
Strecke einen großen Schaden durch Fortführung einiger Flüsse verursacht.

Theater.

Hermannstadt, 22. Juni.
+ Der Zapfenstreich, welcher vorgestern unterließ, weil die
Militärkapelle in Drlatz war, wurde gestern nachgeholt; damit ist auch
die Erklärung gegeben, aus welcher Ursache die gestrige Theatervorstellung
vor nahezu ganz leeren Räumen stattfand. An solcher Theilnahmslosigkeit
müssen auch die seltenste Ausdauer, selbst die ungewöhnlichsten Anstren-
gungen, der beste Eifer, das aufrichtigste Bestreben einer Theaterdirection
schiffbruch leiden. — Um aber nach beiden Seiten hin gerecht zu sein,
müssen wir mit Nachdruck betonen, daß gerade das Theaterpublikum am
allerwenigsten die sogenannten „plötzlichen Ueberraschungen“ liebt; im Ge-
gentheile ist dasselbe von jeher daran gewöhnt, rechtzeitig vorbereitet zu
werden auf die ihm bevorstehenden „neuen“ oder „durchlaufenden“ Genüsse
und im Vorhinein mindestens im gedruckten Wege bekannt gemacht zu
werden mit den Personen, welche ihm vorgeführt werden sollen. Dieser
Nothwendigkeit fügen sich die berühmtesten Künstler und Künstlerinnen,
welche mitunter es für angeeignet halten, die eigenhändige Beschreibung
ihrer vorberreichten Laufbahn entweder persönlich oder durch Vermittlung
der Direction, unter der sie gastiren, der Presse, beziehungsweise dem Publi-
kum, das auch einigermaßen orientirt sein will, zur rechtzeitigen Ver-
fügung zu stellen. Selbstverständlich ist es aber, daß an die Presse nicht
die Zutrittstellung gestellt werden kann, sich derlei Rückblicke von den Betref-
fenden abzuholen, sondern an den Betreffenden ist es, die Presse in
dieser Richtung anzusprechen.
Eine plötzliche Ueberraschung war auch das gestrige Concert der Frau
Agnes Desprez. Sie sang drei Nummern und von diesen am besten
das „Schlummerlied“ aus Meyerbeer's „Africainerin“ mit einfacher Klavier-
begleitung, bei der das dramatische Moment der landfartentandig-
Selica selbstverständlich verloren gehen muß. Frau Desprez verfügt über
eine, besonders in der Mittelvoage angenehme Klinge, gut gesuchte, durch
sicheres Intoniren, richtige Beobachtung der tonfälligeren Grundbasse
und Regeln geübte Stimme und erntete nach jeder Nummer Beifall.
Interessant war der bis zu zweimaligem Hervortritte gesteigerte Ap-
plaus, welcher der Frau Müller für den gelungenen Vortrag des Ödri-
ner'schen Solo-Scherzes „Zitthen am Fenster“ zu Theil ward.
In Moser's einactigem Lustspiele „Wie denken Sie über Rußland?“
theilten sich Hil. Franz (Kunigunde) und die Herren Gluck (Meizer),
Janak (v. Volk) und Palme (v. Kals) in die Palme, während in der
Hermannstadt's Blucette „Am Ramin“ Herr Lehner die Rolle Stern-
feld's mit gewohnter Accuratess gab und von Hil. Hebe (Clise) wirksam
unterstützt wurde.
Wenn man in unserem Theater mit ruhigen beobachtendem Blick
den Vorstellungen beiwohnt, so drängt sich eine Art Bewunderung auf,
mit welchen reifigen Anstrengungen, mit welcher Ausdauer unsere gewis-
schenswerthe Theaterdirection arbeitet. Die Gesellschaft ist in jeder Rich-
tung, wenn man die Verhältnisse der Provinz als Maßstab nimmt, eine
tüchtige zu nennen. — Die Vorstellungen gehen gerundet zusammen; die
jüngst aufgeführte Operette in 3 Acten „Die Frau Weidmann“ ließ nichts
zu wünschen übrig, sowohl von Seite des darstellenden Personals, als der
wirklich schönen Ausstattung, und dennoch ein leeres Haus nach dem andern.
Wenn man in Betracht zieht, welche Mühe, welche Geldopfer die Szenir-
rung einer größeren Operette kosten, sollte man kaum glauben, daß Director
Klement nach solchen Erfolgen nicht das Vertrauen, nicht den Muth ver-
liert, unter solchen Verhältnissen noch länger Opfer zu bringen, — und
dennoch erlahme seine Thätigkeit, seine Opferwilligkeit nicht, indem er sich
bestreht ist, dem Publikum Neues zu bieten. So sind neuerdings in Vor-
bereitung die Operetten: „Blaubart“, „Großherzogin von Gerolstein“, „Das
Pensionat“ etc. — Samstag trat Hil. Gaston (Goldin und Liebhaberin)
vom Prager Theater als neuengagirtes Mitglied auf. — Die k. k. Hof-
Schauspielerin Frau Mathes-Rödel, welche im vorigen Jahre die
hierigen Theaterfreunde entzückte, beginnt Montag, den 3. Juli, ihr Gast-
spiel an hiesiger Bühne, welcher später noch andere Gäste folgen.
Möchte unser wackerer Director Klement doch einmal den Lohn seiner
Bemühungen durch Anerkennung ernten, indem die Räume des Theaters
sich füllen und die alte bewährte Kapelle des Hermannstädter Publikums
sich wieder entfaltet, wir wünschen es von ganzem Herzen der strebsamen
Direction.
X. X.

Nächsten Sonntag den 25. Juni:
Im Gerlich'schen Garten
die beliebte Musikkapelle
J. Boban.

Unter den vorzutragenden ganz neuen Musikstücken, wird eine ung.
Variation durch Herrn Boban und ein rumänisches Flöten solo
vorgebracht.
Anfang 4 Uhr.
Stadt-Theater in Hermannstadt.
Morgen Samstag den 24. Juni 1871:
Der Sohn der Wildniß.
Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedrich Halin.

Telegr. Wiener Cours vom 22. Juni 1871.

5% Metalliques	59.55	Ungar. Grundbesitzungsböhl.	79.75
5% mit Rai- und Novem. Zinsen	59.55	Zemeb.	77. —
5% National-Anleihen (Silber)	69.10	Sieeb.	76.25
1860er Staats-Anleihen	99.80	Grat-stab.	85.75
Banquiers	785. —	Silber	121.75
Arabianien	290.20	S. l. Pünig-Dulaten	5.88
London	124. —	Napoleon'sor	9.85 1/2

